

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 8.

Dienstag den 11. Januar 1887.

IV. Jahrg.

## Butter und Kunstbutter.

Da demnächst der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Kunstbutter im Reichstage zur Verhandlung kommen soll, so wird eine sachliche Erörterung dieser Angelegenheit unsere Leser ohne Zweifel interessieren.

Die Fabrikation von Kunstbutter ist eine französische Erfindung und etwa zwanzig Jahre alt. Die Butter, und zwar sowohl Milchbutter, wie künstliche, entstammt dem thierischen Fett. Dies enthält Stearin und eine ölige Flüssigkeit: Oleomargarin. Die Stearinsubstanz wird von der Kuh durch ihre Athmungstätigkeit verbraucht, während das Oleomargarin dem Euter zugeführt wird, wo dasselbe unter dem Einfluß des dort befindlichen Verdauungsstoffes in Milch und weiter in Butter umgewandelt wird. Dieser natürliche Vorgang wird nun künstlich nachgeahmt, indem man aus Kuh- resp. Ochsenfett durch gewisse Schmelzprozesse das Stearin ausschleibt und aus dem verbleibenden Oleomargarin ein der Butter ähnliches Fabrikat, die Kunstbutter herstellt. Der französische Gesundheitsrath hat seit dem Jahre 1872 den öffentlichen Vertrieb des Fabrikats unter der Bedingung gestattet, daß es nicht unter dem Namen Butter verkauft werde. Von Frankreich aus hat dieser Industriezweig sich nach Oesterreich, Deutschland, Rußland und Amerika ausgebreitet und naturgemäß mannigfache Veränderungen des ursprünglichen Verfahrens bewirkt. So wird jetzt außer in der oben dargelegten Weise auch noch dadurch Kunstbutter hergestellt, daß man dem Talg so viel und so lange flüssiges Del beimischt, bis das Produkt der Butter ähnlich wird. Man verwendet dabei die verschiedensten Arten von Pflanzenölen: Rüb-, Raps-, Erdnuß-, Oliven-, Baumwollsaamen-, Kofus-, Kofuskern-, Sesam- und andere Öle. Die Einzelheiten dieser zweiten Fabrikationsmethode sind indes bislang noch wenig bekannt. Im Ganzen muß leider konstatiert werden, daß das ursprüngliche rationale französische Verfahren mit der Zeit in nichts weniger wie empfehlenswerther Weise abgeändert worden ist. Die Kunstbutter wird durchweg gefärbt und zwar mit Gelbwurzel, Safran, Mohrrüben, Bleiromat (Chromgelb) und dergl.

Die Fabrikation hat sich in den letzten Jahren enorm entwickelt. Im Deutschen Reich sind zur Berufsge nossenschaft der Nahrungsmittelindustrie 45 Betriebe mit 415 Arbeitern angemeldet, welche sich ausschließlich mit Kunstbutterfabrikation beschäftigen. Davon fallen 31 auf Preußen, 10 auf Bayern, 2 auf Württemberg, 1 auf Hessen, 2 auf Elsaß-Lothringen. Außerdem sind noch 7 Betriebe vorhanden, welche die Herstellung der Kunstbutter neben anderen Gewerksweigen betreiben. Diese angemeldeten Betriebe entsprechen jedoch keineswegs dem tatsächlichen Umfang der Produktion. Die Abnehmer gehören hauptsächlich den Bäckern und Konditoren, den Gast- und Speisewirtschaften, sowie insbesondere dem Arbeiterstande an. Die Bezeichnung, unter der die Kunstbutter feilgeboten wird, ist nicht überall dieselbe. Neben dem eigentlichen Namen Kunstbutter oder Margarinbutter kommen auch Benennungen wie Schmalzbutter, Kochbutter, Fajbutter, holländische Butter, Wiener Butter u. dergl. vor. Der Preis stellt sich durchschnittlich auf 1/2, niedriger, wie der der Milchbutter.

Bei der außerordentlichen Verbreitung, welche die Kunstbutter theils unter ihrem wahren Namen, theils unter Verschönerung ihres Ursprungs gefunden hat, ist die Frage, welche Rolle dies Produkt der öffentlichen Gesundheitspflege gegenüber spielt, von erheblicher Bedeutung. Die hierüber angestellten Untersuchungen

haben folgendes Resultat ergeben: Die aus dem Fett gesunder Thiere hergestellte Kunstbutter ist, abgesehen von einer etwas geringeren Verdaulichkeit wie Milchbutter, der Gesundheit nicht nachtheilig. Es besteht indes der Verdacht, daß ein Theil der im Handel vorkommenden Kunstbutter aus solchen Materialien und nach solchen Fabrikationsweisen dargestellt wird, daß die Gefahr einer Uebertragung von Krankheiten auf den Menschen durch pflanzliche Krankheitserreger oder durch thierische Parasiten vorliegt. Es besteht ferner der Verdacht, daß ein Theil der Kunstbutter aus ekelerregenden Materialien dargestellt wird, da bei dem Anlauf des notwendigen Fettes der Abdecker eine gewisse Rolle spielt.

Es empfiehlt sich daher unbedingt, daß der Verkehr mit Kunstbutter gesetzlich geregelt wird. Da nun das Material zur Zeit noch nicht ausreicht, um daraufhin ausschließlich vom gesundheitlichen Standpunkt generelle Anordnungen zu treffen, so hat sich der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf darauf beschränkt, anzuordnen, daß sowohl die Verkaufsstellen von Kunstbutter, wie auch diese Waare selbst genau kenntlich gemacht werden. Daburch wird es Jedermann ermöglicht, zwischen den äußerlich oft nicht unterscheidbaren Waarengattungen zu wählen, mithin die Kunstbutter nicht zu solchen Zwecken zu verwenden, wo irgendwie die Gefahr auch nur der geringsten Gesundheitsgefährdung vorliegt.

## Politische Tageschau.

Im Abgeordneten Hause sind seit dem Schlusse der letzten Session folgende Veränderungen vor sich gegangen. An der Stelle v. Boretius' ist der ebenfalls nationalliberale Friedberg, an Stelle Schütt's Rechtsanwalt Peters (nationalliberal) gewählt. Ferner verstarben die drei Konservativen v. Zeuner, Jacobs, Kleist von Borsstedt. Dafür wurden die drei ebenfalls konservativen Abgeordneten Lamprecht, Hoppe, und v. Dredow-Senske gewählt. Dazu kommen 11 Mandatsniederlegungen. An Stelle Schreibers (konservativ) wurde gewählt von Stirnberg (konservativ), an Stelle v. Ipskowsk's Czarlinski. An Stelle Büchtemann's Schmieder, an Stelle von Haugwitz's Graf Kostiz-Jobten, an Stelle Rübsum's (Zentrum) Landrath von Reckler (konservativ), an Stelle L. Lomwe's Dr. Hermes. Landrath Forner (konservativ) wurde wiedergewählt. An Stelle der bisherigen Abgeordneten Löwe-Calbe, Hoffmüller (Zentrum), Baseler (deutschfreisinnig) und Kantel haben Ersatzwahlen noch nicht stattgefunden. Es sind demnach 4 Mandate erledigt. Demnach zählen augenblicklich die Konservativen 129, Zentrum 99, Nationalliberale 67, Freikonservative 64, Deutschfreisinnige 42, Polen 14, Wilde 14.

Die „Freis. Ztg.“ kann sich noch immer nicht über die „Entrüstungs-Komödie“ beruhigen, mit deren „Fiasco“ sie ganze Spalten füllt. Heute stellt sie dieser angeblich künstlichen und „von den Behörden gemachten“ Entrüstung über die Haltung der Freisinnigen und ihrer Bundesgenossen bei der Beratung der Militärvorlage die „echte Entrüstung des Volkes“ gegenüber, wie sie bei Einbringung der Monopolvorlage zu Tage getreten wäre. Die Zahl der damals beim Reichstage gegen die Regierungsvorlage eingelaufenen Petitionen hätte das Hundertfache der gegenwärtigen Adressen gegen die Militärkommissions-Mehrheit betragen. Das mag sein; wenn es aber auch im Sinne der „Freis. Ztg.“ beweiskräftig sein soll, dann begreifen wir wirklich nicht, aus welchem Grunde dieses Blatt sich mit einer so ohnmächtigen Bewegung fortdauernd in so aufgeregter Weise be-

schäftigt. Anscheinend hat die „Freis. Ztg.“ also doch ein Gefühl dafür, daß die Mehrzahl der Deutschen aus keinem anderen Grunde von der Betheiligung an einer Adressenbewegung absieht, als weil man den Augenblick vor der Thüre glaubt, wo das Volk Gelegenheit haben wird, den Gegnern der Militärvorlage in ungleich eindringlicherer und genügend klarer Weise ihr Urtheil zu sprechen. Uebrigens müssen wir gestehen, daß wir von der Fähigkeit der „Freis. Ztg.“, sich von jedem sittlichen und sonstigen Takt freizumachen, zwar seit geraumer Zeit sehr hoch denken, bis heute es aber doch nicht für möglich gehalten haben, daß dieses Blatt es fertig bringen würde, eine Schnapsbrüder-Bewegung, in der die bekannte Josephine Chartreuse und ähnliche Dinge ihre Rolle gespielt haben, mit einer solchen, bei der es sich um die Sicherung des Vaterlandes handelt, in einen Vergleich zu bringen und das deutsche Volk durch die Behauptung zu beschimpfen, daß es einem Kampf um den billigen Schnaps mehr Theilnahme entgegenbrächte als einer patriotischen Frage von tiefgreifendster Bedeutung. Wir sind denn auch zum Glück gewiß, daß die „Freis. Ztg.“ die Früchte ihrer politischen Arbeit in der Richtung der Herstellung eines derartigen sittlichen Niveaus unseres Volkes sehr erheblich überschätzt.

In voriger Nummer haben wir mitgetheilt, daß am 2. Februar in Berlin eine kirchliche Versammlung stattfinden soll. Die Anregung dazu hat, wie sich aus dem Wortlaut der Einladung und den bereits erwähnten Programmpunkten ergibt, der Kleist-Hammerstein'sche Antrag und Gesetzentwurf gegeben. In der von 400 Geistlichen und Laien unterzeichneten Einladung heißt es: „Die Unterzeichneten, Angehörige der evangelischen Landeskirche Preußens, Mitglieder verschiedener Gruppen (soweit wir aus den Namen der Unterzeichner ersuchen können, meist überwiegend der konfessionellen Gruppe und der Gruppe der positiven Union) der kirchlichen Vertretungskörper, haben sich verbunden, ihre Gesinnungsgenossen zu der oben bezeichneten Versammlung einzuladen, in welcher über die Bedürfnisse der gegenwärtigen kirchenpolitischen Lage berathen werden soll. Sie sind von der Ueberzeugung ausgegangen, daß für unsere Kirche Aufgaben vorliegen, zu deren Lösung unter allen im Bekenntniß mit einander verbundenen Richtungen eine Verständigung gesucht werden muß. Sie hoffen, daß die Aufforderung in vielen Herzen einen freudigen Widerhall finden und daß die Versammlung zur Klärung der Lage und zur Stärkung der Hoffnung beitragen wird. Ferner ist die Stunde ist, in der wir stehen, desto mehr dürfen wir uns getrost, daß dem gläubigen Zusammenstehen der Brüder der Segen Gottes nicht fehlen wird.“

In der letzten Nummer des vorigen Jahres haben wir von der Meldung australischer Blätter Notiz genommen, nach welchen innerhalb des deutsch-australischen Schutzgebietes auf Neuirland deutsche Händler durch Eingeborene ermordet worden seien. Am 7. d. Mts. wurde nun bereits aus Brisbane telegraphirt, daß diese Mißthatung des Reichs durch den deutschen Kreuzer „Adler“ geahndet worden ist, welcher zwei Abtheilungen Matrosen an der betreffenden Insel landete und durch dieselben mehrere Dörfer zerstören ließ. Ein Eingeborener, welcher mit Waffen in der Hand, Widerstand leistete, wurde hierbei getödtet.

Der Nürnberger „Korrespondent“ berichtet: „Das mitunter massenhafte Verweilen französischer Heerespflichtigen in unseren Grenzbezirken, namentlich in den reichsländischen Fabrikgegenden, wo die fast ausschließlich französisch gefärbten Fabrikleiter ihre Landleute den Deutschen vorziehen, um ihre politische Agitation ungehindert fortsetzen zu können, hat

## Die einsame Insel.

Roman nach dem Englischen von Treuenfels.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ich heirathete ihn! Aber wir waren niemals glücklich, obwohl ich ihn so innig liebte! Vielleicht wäre es damals klüger von mir gewesen, wenn ich meinen blonden Seemann gewählt hätte; er hatte ein lebenswürdiges Temperament als der arme, verdüsterte Archie — und er scheint in Indien ein enormes Vermögen gemacht zu haben. Doch ich kann schon mit Ellery zufrieden sein; es ist ein prächtiges Besitztum und gehört vollständig mir und meiner Tochter! — Maude wird schön werden und reich sein — sie ähnelt etwas zu sehr ihrem Vater, aber wer möchte nicht gern eine Ellery sein? — Es ist doch mehr, Archibald Ellery's Wittve zu sein als seine Koufne. Freilich habe ich diese vielen Jahre ein trauriges Leben geführt; es wäre doch sonderbar, wenn es sich noch jetzt — noch auf meine alten Tage — zu einem Romane entwickelte! — Es ist mir heute wirklich, als wäre ich zwanzig Jahre alt! Ich glaube, das Blut steigt mir in das Gesicht, und das Herz schlägt mir wie das eines jungen Mädchens!“

Sie befiel sich in dem Spiegel, der über dem Kamin hängt, nimmt dann eine rothe Rose aus der auf demselben stehenden Vase und steckt sie vorn an ihr weißes Kleid, dann tritt sie an das offene Fenster und sieht hinaus auf den goldenen Schein, den die untergehende Sonne zurückgelassen. Das ist wieder die Elisabeth von früher — Pläne schmiedend, ehrgeizig, leidenschaftlich, von von neuen Sieges-Hoffnungen erfüllt.

„Er ist noch auf mich böse, sonst wäre er hergekommen“, denkt sie, doch nicht entmuthigt, denn sie hat unbeschränktes Vertrauen zu ihrer Verschönerungskunst.

Und Maude sitzt inzwischen in ihrem Zimmer und denkt an das schöne Mädchen, das, nicht viele Jahre älter als sie, den Geliebten zur Seite hat. Sie sitzt am Fenster, doch so, daß sie nicht das Wasser sieht; auf die Rosen und Lilien hinabblühend,

baut sie Luftschlöffer, in die sie das schöne, fremde Mädchen und den bezaubernden jungen Herrn, der sie begleitet, setzt, obwohl sie nicht das Mindeste von ihnen weiß; doch es genügt, daß sie ihn an ihrer Seite reiten sah, um eine ganze Reihe lebender Bilder in ihrem Geiste hervorzurufen. Maude ist ein sonderbares Kind — und fast überspannt in ihrem Sinnen.

„Ich wünschte, ich wäre die hübsche fremde Dame“, denkt sie, „und er wäre mein Fürst! — Mein Herz war immer goldblond — aber er hat braunes Haar und braune Augen — oder waren die Augen grau — von jenem Stahlgrau, das manchmal blau und manchmal braun erscheint? Er gestiel mir und sah prächtig zu Pferde. — Ich danke, Mrs. Tower, ich mag nichts essen.“

Die alte Dame war eingetreten, um sie zu Tisch zu rufen. „Aber Ihre Mama sagt, Sie müssen kommen, Miß Maude; sie erlaubt nicht, daß Sie so unregelmäßig in Ihren Mahlzeiten sind.“

„Warum muß einem das Essen stets die schönsten Stunden verderben? Sagen Sie Mama, ich werde zum Dessert hinunterkommen.“

„Wenn Sie nichts als Süßigkeiten essen, Liebe, werden Sie sich Ihren schönen Teint verderben, fürchte ich.“

Erdbeeren mit Crème bekommen mir außerordentlich, Mrs. Tower. Das sind doch keine Süßigkeiten? Und sie haben etwas von der Suppe und Fleisch — br! Entschuldigen Sie! Ich will ein verzuckertes Rosenblatt, auf dem Flügel eines Schmetterlings angerichtet, wenn ich noch etwas brauchen sollte“, lachte das Kind übermüthig.

„Dabei werden Sie niemals voller werden, so voll wie es eine junge Dame sein soll. Gehen Sie, Herzen, und nehmen Sie wenigstens etwas von dem jungen Hühnchen“, bat Mrs. Tower, indem sie hinausgehend seufzte und den Kopf schüttelte.

Auch Mrs. Tower war älter geworden. Sie hatte die Wirthschaft ganz vollständig in Händen; nur bei großen Gelegenheiten nahm der neue Kellermeister das Feld für sich in Anspruch und

ließ sich kein Wort hineinreden; er verstand es und machte alles prächtig.

Mrs. Tower, welcher gewöhnlich, sobald die Familie abgesspeist hatte, auf ihrem Zimmer servirt wurde, zog sich dahin zurück, setzte sich ans Fenster und säufelte sich Luft zu, vor sich hinstehend.

„Maude ist ein wunderbares Kind für Poesie und solches Zeug, — aber es wäre mir lieber, wenn sie etwas weniger ihrem Vater gliche. Fortwährend träumen und träumen und denken und studiren! So lange sie jung und glücklich ist, mag das ja ganz gut sein, — aber wenn etwas schief geht — wie bei ihm — dann würde sie finster und verschlossen werden, wie er war, — ja, vielleicht noch schlimmer; Gott verhüte, daß sie so werde, wie er es zuletzt war!“

Sie kam stets in eine seltsame Aufregung, wenn sie der Vergangenheit gedachte. „Ich habe ihr meine Enttäuschung niemals mitgetheilt“, fuhr sie in ihren Gedanken fort, „doch — ach! er war ja in der letzten Zeit vollkommen wahn Sinnig, Jakob sagte es auch. Er hatte sich die lächerliche Einbildung in den Kopf gesetzt, daß seine erste Frau noch am Leben sei! Er murmelte immer vor sich hin, daß sie in der Nacht, in der er Miß Elisabeth heirathete, zu ihm gekommen sei, unter seinem Fenster ihm die Arme entgegenbreitete und ihn gerufen habe. Jakob erzählte mir, wie er auf des Herrn Befehl sofort hinunter rannte und alles durchsuchte, ohne eine Seele zu finden! — weil auch keine Seele da war. Es war eine jener Hallucinationen, welche die Leute heimsuchen, deren Gehirn nicht ganz in Ordnung ist. Und dann — dieser verrückte Brief, den er der armen Elisabeth schrieb, — und sie in diesem Zustande — ich nahm ihn und verbarg ihn, und habe bis heute noch nicht das Herz gehabt, ihn ihr zu zeigen. Freilich war er verrückt. — Dieser Brief hätte ihr Tod sein können! Es war ohnehin zu verwundern, daß sie den Kummer überlebte. Ich danke Gott, daß ich Kraft genug hatte, das Geheimniß zu bewahren! — Sie hat in dieser ganzen Zeit nicht erfahren, daß der Herr vollkommen wahn Sinnig war, so wahn Sinnig, daß er ihr schrieb, sie sei nicht in Wirklichkeit seine Frau. Nie,

nicht verfehlen dürfen, die Aufmerksamkeit der Militärbehörden neuerdings in Anspruch zu nehmen. Nachdem Frankreich selbst längst nicht mehr militärpflichtige Deutsche wiederholt und systematisch über die Grenze geschickt hat, so war der Zeitpunkt für die deutsche Regierung gekommen, den Aufenthalt von Angehörigen der französischen Linie und der Territorialarmee im Reichslande nur ausnahmsweise noch zu gestatten, z. B. wegen dringender Familienbesuche von 8—14 Tagen, bei Todesfällen etc. Ueber diese Erlaubnis entscheiden die Kreis- und Polizeidirektoren; bereits findet von der Schweizer bis zur luxemburger Grenze in allen deutschen Gemeinden durch die Polizeikommissare eine Aufzeichnung aller jener Opdanten und sonstigen Franzosen statt, welche wegen ihrer Heerespflicht das deutsche Gebiet demnächst zu verlassen haben. Die Ausdehnung der Maßnahmen auf die übrigen deutschen Rheinesträfte bleibt weiterer Erwägung vorbehalten.

Meldungen aus Wien und Pest lassen erkennen, daß in den jüngsten Tagen eine größere Beunruhigung eingetreten war. Zunächst wollte man aus Belgrad erfahren haben, Montenegro erhalte anscheinliche Sendungen von Gewehren aus Rußland, und Serbien fühle sich dadurch beunruhigt. Mehr Aufsehen erregte noch ein Artikel der „Budapester Korrespondenz“ über die Nothwendigkeit der Anhäufung von Verpflegungs- und Monturartikeln in den nordöstlichen Grenzbezirken Oesterreich-Ungarns. Doch wird der Berliner „Post“ unterm 9. Januar aus Wien telegraphirt, daß diese Beunruhigung bereits wieder gewichen sei. Es breche sich allgemein die Erkenntnis Bahn, daß die Wichtigkeit dieser Meldung unter dem ersten Eindruck derselben überschätzt worden. Die Vorsorge für Beschaffung genügender Vorräthe an Montirungs- und Verpflegungsartikeln gehöre zu den Pflichten der Kriegsverwaltung auch in den ruhigsten and friedlichsten Zeiten, was in der erwähnten Korrespondenz für Oesterreich als nothwendig bezeichnet wird, sei in allen großen Militärstaaten längst durchgeführt. Ueberdies sei es nothwendig, die Institution des Landsturmes, die bisher nur auf dem Papier steht, praktisch durchzuführen, und das werde unvermeidlich mit Kosten verbunden sein; zu irgend welchem Alarm biete alles dies um so weniger Ursache, als thatsächlich der Verkehr Oesterreichs mit Rußland ein durchaus freundschaftlicher sei und die Beziehungen beider Staaten zu einander in letzter Zeit in einem überaus erfreulichen Grade sich gebessert haben. Auch sei es notorisch, daß die Chancen einer friedlichen Lösung der Orientkrise in den letzten Tagen beträchtlich gewachsen sind.

Die am 2. d. M. eröffnete Session der portugiesischen Cortes hat ein schnelles Ende gefunden, da bereits am 6. d. M. die Abgeordnetenversammlung in Folge der Wahl eines Mitgliedes der Opposition zum Präsidenten aufgelöst wurde. Ebenso haben sich die Hoffnungen auf eine Vereinbarung der dänischen Regierung mit dem Folkething wieder nicht erfüllt, so daß sich die Regierung am 8. d. M. zur Auflösung des Folkething entschloß.

Die bulgarische Deputation hat am 5. Januar ein Rundschreiben an die Vertreter der Mächte zur Widerlegung der Behauptungen des Herrn von Siers im jüngsten russischen Rundschreiben gerichtet, worin gesagt ist, die Mitglieder der Regentenschaft und des gegenwärtigen Kabinetts hätten sich um die von ihnen übernommenen Stellen durchaus nicht beworben, sie wären vielmehr angefüllt der Gefahr, in welcher Bulgarien sich befunden habe, gezwungen gewesen, der an sie ergangenen Berufung Folge zu leisten. Sie wären hierbei von der Hoffnung geleitet worden, die Last der Regierung in einigen Wochen in die Hände eines neuen Fürsten niederlegen zu können. General von Kaulbars habe während seines Aufenthaltes in Bulgarien in keiner Weise auf die Beruhigung der Gemüther hingewirkt, sondern die Parteileidenschaften aufgeregt und die bulgarischen Behörden mit allen Mitteln angegriffen. Eine Neubildung der Regentenschaft und des Kabinetts auf Grund einer Fusion beider Parteien habe derselbe niemals vorgeschlagen, sondern im Gegentheil das Zankowitsche Projekt, ein fusionistisches Ministerium zu bilden, bekämpft. Die Regentenschaft sei jederzeit bereit, den Staatsinteressen alle nur möglichen persönlichen Opfer zu bringen. Das Zirkular schließt: „Wir haben immer anerkannt, daß die Lösung der bulgarischen Frage, für welche sich besonders Rußland interessiert, das Bulgarien geschaffen hat und gewiß nicht an seine Unabhängigkeit rühren will, in den Händen der Signatarmächte des Berliner Vertrages liegt. Wir hegen die Hoffnung, daß angesichts einer praktischen Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeit die Großmächte den Wünschen des bulgarischen Volkes ebenfalls Rechnung tragen werden, welches zwar Ruhe und Ordnung will, aber auch oft genug seinen festen Willen ausgesprochen hat, sein Recht auf politische Selbstständigkeit zu verteidigen.“ Das Zirkular wird als erneuter Versuch Bulgariens zur Anknüpfung von Verhandlungen aufgefaßt.

niemals habe ich ihr auch nur einen Wink davon gegeben, daß ich den Gedanken, — die Furcht möchte ich sagen, hegte, er könne eines Tages wiederkommen, obwohl — ich weiß nicht, — es könnte kommen, daß es nothwendig würde, ihr zu sagen, daß er in seiner Nacht fortgehe, — absichtlich einen stürmischen Tag wähnend, — weil er nicht wiederkommen wollte! Gott weiß, wo mein armer verrückter Herr hingefegelt ist! Doch es ist nicht recht glaublich, daß er noch lange gelebt haben kann; das Fieber und der Wahnsinn zehrten an ihm. Vielleicht sind auch Alle noch in derselben Nacht zu Grunde gegangen. Ich hoffe es. Es sind jetzt bald fünfzehn Jahre und man hat seitdem kein Wort von ihm gehört. Ich werde alt und denke oft, es wäre besser, den Brief zu verbrennen, damit er ihr bei meinem Tode nicht doch in ihre Hände fällt. Nur eins könnte mich veranlassen, ihn ihr zu geben, — wenn sie daran denken sollte, sich wieder zu verheirathen, — und ich weiß selbst dann nicht, ob es klug wäre? Ich will ihn doch gelegentlich noch einmal lesen — habe ihn seit mehreren Jahren nicht angesehen.“

#### 14. Kapitel.

„Ich wünschte, ich könnte mit Dir gehen, liebste Mama“, sagte Maude, als sie ihre Mutter zu dem Feste geschmückt sah. „Wenn ich nur für den Abend schon erwachsen sein könnte, bloß um diese Fremden einmal in der Nähe zu sehen! Aber ich will Dir sagen, liebe Mama, wie Du es machst! Du mußt selbst eine Gesellschaft geben und sie hierher einladen! Willst Du? — Willst Du? — Aber bald! Ach ja, liebe Mama! Mächtest Du dann nicht die glänzende Fliege fangen, Mama?“

„Bin ich denn eine Spinne?“ fragte Frau Elisabeth mit melodischem Lachen, ihr reizendes Köpfchen zu ihr wendend. Sie steht bezaubernd aus — und weiß das auch recht gut — in ihrem cremefarbenen Atlaskleide, das mit Perlen und Diamanten besetzt ist und mit weißen Rosen im Haar und am Busen.

(Fortsetzung folgt).

Der russische Einfluß in Zentralasien wird auf eine sehr gründliche und dabei sehr schnelle Weise befestigt. In voriger Nummer theilten wir mit, daß auf dem Amu-Darja sich eine russische Flotte gebildet habe. Die Transkaspiische Bahn ist bekanntlich seit Anfang des vorigen Monats bis zum Amu-Darja, also bis in das Khanat Buchara hinein, fertig gestellt worden, so daß es möglich wird, vom Flusse und vom Lande aus zu operiren. Wir fügen heute eine Darlegung über die wirklichen oder angeblichen russischen Pläne hinzu, welche sich der in Krassau erscheinende „Eas“ aus Merw schreiben läßt: „Seit September vorigen Jahres werden in Merw, Samarland und an den Grenzen Afghanistans zahlreiche Truppen konzentriert und es ist augenscheinlich, daß im Frühjahr 1887 in das Innere Afghanistans eingedrungen und über das persische Territorium gegen Herat vorgerückt werden wird, um die englisch-indischen Truppen anzugreifen. Die Pläne und die Marscheinleitung sind bereits fertig und es ist zweifellos, daß im Frühjahr mit den Afghanen, und eo ipso mit den Engländern, welche ihrerseits in Indien Kriegsvorbereitungen treffen, gekämpft werden wird. Die Engländer haben in Persien ca. 40 000 Pferde eingelaufen um der russischen Kavallerie, welche mit neuen Waffen versehen wurde und eine zahlreiche Artillerie, bestehend aus leichten Kanonen, besitzt, Stand zu halten. Gegenwärtig verfügt Rußland in unserer Gegend über 60 000 Mann Infanterie, 40 000 Mann Kavallerie und 480 Feldartillerie-Kanonen, von denen 300 Kanonen neuester Konstruktion und der englischen Artillerie ebenbürtig sind. Die afghanische Artillerie besitzt einen sehr geringen Werth und erweist sich den russischen Kanonen gegenüber als unwirksam. Auch aus Drenburg und aus den sibirischen Gouvernements werden bis zum Frühjahr ca. 40 000 Mann eintreffen, welche als Reservetruppen in Merw und Samarland verwendet werden würden. In Buchara stehen bereits ca. 12 000 Mann verschiedener Truppengattungen, welche durch 8000 Mann Infanterie aus sibirischen Gouvernements verstärkt werden sollen, die bereits abmarschirt sind.“

### Deutscher Reichstag.

16. Plenarsitzung vom 8. Januar.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt. Am Bundestisch: Staatssekretär des Innern v. Bötticher und preußischer Kultusminister Dr. von Götler nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorff eröffnet die Sitzung nach 1 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzt die zweite Etatslesung bei Kap. 13b (physikalisch-technische Reichsanstalt) fort, und zwar wird die Debatte über die Tit. 1 bis 9 verbunden.

Zu Befoldungen, zu Wohnungsgeldzuschüssen, zu anderen persönlichen, sächlichen und vermischten Ausgaben werden 100 432 M. gefordert, während unter den einmaligen Ausgaben zur Errichtung der Gebäude für die physikalisch-technische Reichsanstalt als erste Rate 480 000 M., ferner für die erste Ausrüstung dieser Reichsanstalt mit Instrumenten, wissenschaftlichen Hilfsmitteln etc. 120 000 M. ausgeworfen sind.

Die Kommission beantragt statt dessen nur zu bewilligen: zu Befoldungen etc. 60 000 M. und an einmaligen Ausgaben 100 000 Mark.

Nachdem der Referent Abg. Dr. Witte (deutschfreis.) ein Bild von den bereits vielfach erörterten Verhandlungen der Kommission gegeben und die Beschlüsse der letzteren befürwortet, motivirt

Abg. Schrader (deutschfreis.) den von ihm und mehreren Parteigenossen eingebrachten Antrag, nach welchem zu persönlichen, sächlichen und vermischten Ausgaben 75 000 M. und zur Errichtung der Gebäude für die physikalisch-technische Reichsanstalt und zur Ausstattung der Diensträume mit Möbeln als erste Rate 250 000 M. bewilligt werden sollen. Redner betont die Unmöglichkeit, die in Rede stehenden Zwecke lediglich auf technischem Wege zu fördern; vielmehr müsse die geplante Reichsanstalt nothwendigerweise auch eine wissenschaftliche Abtheilung haben, da die bestehenden Institutionen an den Universitäten in dieser Hinsicht den zu stellenden Anforderungen nicht genügen könnten.

Abg. Dr. Febr. v. Hertling (Centr.) macht verschiedene Bedenken gegen die Gründung einer physikalisch-technischen Reichsanstalt geltend, indem er den Standpunkt vertritt, daß es sich hier um ein Landesinteresse handle, welches die Einzelstaaten als solche zu fördern in der Lage seien, während eine Reichsanstalt die Interessen der bestehenden wissenschaftlichen Landesanstalten gefährden würde.

Abg. Götler (Sozialdem.) bekämpft die Ausführungen des Vorredners und tritt für die unverzügliche Bewilligung der Regierungsforderung ein.

Abg. Dr. Birchow (deutschfreis.) befürwortet die Gründung der geforderten Reichsanstalt, indem er nachweist, daß sich Preußen, welches verschiedene Landesanstalten an das Reich übertragen habe, wohl die Förderung verdient habe, welche dasselbe von der in Berlin zu gründenden Reichsanstalt erwarten könne und indem er entschieden bestritt, daß die letztere den Landesuniversitäten eine bedrohliche Konkurrenz machen werde. Redner führt aus, daß es sich hier um eine positive nationale Aufgabe handle und daß die Ernennung des um die deutsche Industrie und Wissenschaft so hoch verdienten Werner Siemens zum Direktor der neuen Reichsanstalt als eine Art Nationalbelohnung zu betrachten sei.

Nachdem Abg. Dr. Febr. v. Hertling (Centrum) nochmals seinen ablehnenden Standpunkt vertritt, setzt

Bevollmächtigter zum Bundestage preußischer Kultusminister Dr. v. Götler auseinander, daß die der neuen Anstalt zufallenden Aufgaben mit denen der Universitäten in keiner Weise kollidiren würden, und daß der Umfang der ersteren ein keineswegs so eng umgrenzter sein werde, wie es der Vorredner angenommen. Der Minister präzisirt sodann die der physikalisch-technischen Reichsanstalt zugeordneten Aufgaben in eingehender Weise und weist an der Hand derselben nach, daß die Förderung großer naturwissenschaftlicher Probleme nur in ausserordentlichen Räumen und mit reichhaltigen Hilfsmitteln vor sich geben könne, wie solche für die neue Anstalt vorgesehen seien. Auch der Einwand, daß letztere vorzugsweise oder ausschließlich Preußen zu Gute kommen werde, sei hinfällig; denn wenn es z. B. gelänge, zu astronomischen Beobachtungen geeignete große Linsen herzustellen, so werde Preußen keinen direkten Nutzen davon haben, sondern vielmehr Jena oder München oder Hamburg mit ihren optischen Anstalten. Sicherlich werde kein deutscher Forscher seine Thätigkeit durch die geplante Reichsanstalt beeinträchtigt sehen, und er (der Minister) könne von seinem Standpunkt aus nur bitten, die Regierungsforderung zu bewilligen oder aber den Antrag Schrader anzunehmen. (Beifall.)

Nachdem sodann noch Abg. Kalle (nat.-lib.) die Gründung der beantragten Reichsanstalt im Interesse einer kräftigen Förderung der nationalen Industrie befürwortet, wird die Diskussion geschlossen; es gelangen die in dem Antrage Schrader (deutschfreis.) fixirten Summen und Tit. 9 in der Fassung der Kommission zur Annahme,

worauf auch der Rest des Etats des Reichsamtes des Innern nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt wird.

Es folgt der Spezialetat des Auswärtigen Amtes, dessen fortbauende Ausgaben die Kommission (Referent Abg. v. Stromeck (Centr.)) unverändert zu bewilligen beantragt; außerdem beantragt dieselbe folgende Resolution: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zukünftig und zum ersten Male im Etat für das Etatsjahr 1888/89 die Einnahmen, die sich in den Schutzgebieten ergeben, ersichtlich zu machen.“

Das Haus tritt durchweg den Beschlüssen seiner Kommission bei und bewilligt u. A. auch eine Forderung von 25 000 M. für ein Generalkonsulat in Antwerpen. Im Laufe der Diskussion erklärt

Staatssekretär Graf v. Bismarck auf eine Auslassung des Abg. Dr. Sorwiz (deutschfreis.), daß das auswärtige Amt bezüglich eventueller Beschleunigung in Rußland anhängiger Prozesse lediglich auf freundschaftliche Vorstellungen angewiesen sei.

Sodann vertheidigt Abg. Kayser (Sozialdem.) seine auf Streidung verschiedener Forderungen für die afrikanischen Schutzgebiete gerichteten Anträge, welche jedoch sämmtlich abgelehnt werden, nachdem Abg. Dr. Bamberg (deutschfreis.) nach einem weitläufigen Ausfall auf die Reichskolonialpolitik die Bewilligung der betreffenden Beamten-Gehälter befürwortet, und nachdem

Abg. Febr. v. Malzahn-Gälz (deutschkons.) einer Auslassung des Abg. Kayser (Sozialdem.) gegenüber ausgeführt, daß es in der Natur der Sache liege, wenn über die Verwendung von zu geheimen Zwecken bestimmten Summen keine Auskunft erteilt werde.

Auf Anregung des Abg. Dr. v. Cuny (nat.-lib.) erklärt Kommissar des Bundestages Direktor im Auswärtigen Amte Sellwig, daß infolge eines verringerten Bedürfnisses die Zuschüsse für die deutsche Schule in Konstantinopel von 15 000 auf 12 000 resp. 9000 M. herabgemindert worden seien, während bezüglich einer Beschränkung des Abg. Dr. Birchow (deutschfreis.) über die vermeintliche Vernachlässigung der Afrikanischen Gesellschaft seitens der Reichsregierung Kommissar des Bundestages Geh. Leg. Rath Dr. Krauel erklärt, daß die bezügliche Summe auch in den letzten Jahren im Einvernehmen mit der Afrikanischen Gesellschaft verwendet worden sei.

Nachdem die betreffende Position auf Antrag des Abg. Dr. Birchow (deutschfreis.) an die Budget-Kommission zurückverwiesen worden, verläßt sich das Haus auf Montag 1 Uhr; auf der Tagesordnung stehen außer der Fortsetzung der zweiten Etatsberatung Berichte und Petitionen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1887.

Im Laufe des heutigen Vormittages erledigte der erlauchte Monarch zunächst Regierung = Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Frölicher entgegen und empfing Mittags 12 Uhr den kaiserlichen Botschafter am russischen Hofe General der Infanterie und General-Adjutant von Schweinitz. Nachmittags unternahm Allerhöchstselbe eine Spazierfahrt und nach der Rückkehr von derselben, hatte Seine Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

Auf die Glückwunschs-Adresse des Magistrats der Stadt Berlin zum Jahreswechsel ist derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm mit folgendem Antwortschreiben beehrt worden: „Die erhebenden Worte, welche Mir der Magistrat in Seiner Adresse zum Neujahrsgruß gewidmet hat, haben Mich tief ergriffen. Aus ihnen entnehme ich mit Wohlgefallen, was durch theilnehmendes Verhalten im Kleinen wie im Großen Mir im Laufe der Jahre bei den verschiedensten Gelegenheiten schon so oft bewiesen worden ist, daß Verehrung und Liebe zu Mir und Meinem königlichen Hause im Herzen Meiner Residenzstadt feste und immer mehr erstarkende Wurzeln geschlagen hat. In dieser frohen Erfahrung danke ich dem Magistrat aufrichtig für Seine Glückwünsche zu einem Tage, an welchem Ich mit dem Eintritt in das neue Jahr zugleich Mein achtzigjähriges Militärdienst-Subsilium feiern durfte, ein gewiß seltenes Ereigniß, welches im Gegenstand zu der trübten Zeit des Jahres 1807 Mich recht erkennen läßt, welchen Aufschwung ebensowohl die Ausbildung Meiner Armee, wie die Wohlfahrt und die Machtstellung der Nation gewonnen hat. Mit lebhafter Befriedigung erfülle Mich in Ihrer Adresse der Hinweis auf die großen Fortschritte, welche die Stadt im vergangenen Jahre gemacht hat. Ich werde Mich freuen, wenn sie in friedlicher Arbeit auf der Bahn der Entwicklung auch fernerhin rüstig fortgeschreitet.“

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend in Berlin eingetroffen.

Der Bericht der Militärkommission des Reichstages ist am Sonnabend vertheilt worden, derselbe enthält gegenüber den über die Kommissionverhandlungen mitgetheilten Berichten wenig Neues. Die seitens der Regierung gegebenen Zusammenstellungen über die Armeeverhältnisse unserer Nachbarstaaten werden soweit sie in den Verhandlungen als vertraulich behandelt wurden, selbstredend auch in dem Kommissionsberichte als solche betrachtet.

In Sachen der Militärvorlage fand gestern eine längere intime Besprechung zwischen den Abgeordneten Windthorst, v. Stauffenberg, Ricker und Kräder (Soz.-Dem.) statt.

Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General von Schweinitz, ist auf der Rückreise nach Petersburg, um daselbst am russischen Neujahrstage anwesend zu sein, Freitag Abend aus Friedrichsruhe in Berlin eingetroffen und wurde am Sonnabend von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser empfangen.

München, 9. Januar. Der Prinz-Regent hat den Generalen der Infanterie von Pape und von Voigts-Rheß und dem Gouverneur von Metz, General-Lieutenant v. Berken, das Großkreuz des Militär = Verdienst = Ordens, dem Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, General-Lieutenant von Hänisch, und dem Präsidenten der Artillerie - Prüfungs-Kommission, General-Major Salbach, das Großkomthurerkreuz, dem Kommandanten von Metz, General-Major v. Lane, und dem Abtheilungs - Chef für das Remontewesen im Kriegsministerium, Oberst Freiherrn von Trostke, das Komthurerkreuz, und weiteren anderen Offizieren der preußischen Armee Ritterkreuze desselben Ordens verliehen.

Halle, 8. Januar. Die Zahl der Unterschriften unter der Petition, welche die Haltung der Freisinnigen und des Zentrums in der Militärvorlage verdammt, beträgt über 9500.

### Ausland.

Paris, 9. Januar. Florens wird die bulgarischen Delegirten, welche vorgestern hier eingetroffen sind und gestern ein Gesuch um Audienz im Auswärtigen Amt abgegeben haben, heute als Privatpersonen empfangen. Wie es heißt, wird sich die Deputation Mittwoch oder Donnerstag nach Rom und von da nach Bulareti und Konstantinopel begeben.

Paris, 9. Januar. Gestern war in allen Garnisonen Frankreichs große Parade, wobei die Rekruten zum ersten Male die Fahne sahen und die Obersten auf Befehl Doulangers patriotische Ansprachen hielten. Die Pariser Garnison defilerte vor General Cauffier, die Vincennes vor Thitaudin.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 7. Januar. (Entsprungen) sind aus dem Gefängnis zu Rypin drei gefährliche Verbrecher; man vermutet, daß sie sich nach der Landesgrenze zugewendet haben. Auch auf dem Transport nach Strassburg ist ein verwegener Gefangener entkommen, trotzdem er von zwei Transporteuren begleitet und überdies gefesselt war.

Grundenz, 8. Januar. (Einem abscheulichen Vergehen, wenn nicht gar Verbrechen) ist man hier auf die Spur gekommen. Kurz vor Weihnachten genas die von ihrem Mann geschiedene Frau Stotbit in der Lehmsstraße, welche ihrem Manne schon eine große Anzahl Kinder geschenkt hat, eines unehelichen Kindes, und die Rangiermeisterin Emilie Ziebarth leistete ihr bei der Entbindung Hebammendienste. Beide Frauen beschloßen nun, das neugeborene Kind bei Seite zu schaffen. Die Ziebarth brachte das Kind, welches ihrer Angabe nach tot zur Welt gekommen war, zunächst in den Keller, dann machte sie Feuer im Ofen und verbrannte den kleinen Körper. Die Asche kratzte sie sorgfältig aus und verwahrte sie im Kohlenkasten. Da die Polizei von der erfolgten Geburt Kenntnis erhielt, unternahm sie eine Hausdurchsuchung in der Wohnung der Z., und fand auch unter der Asche Knochen des Kindes. Die beiden Weiber wurden gestern in Haft genommen.

Marienburg, 7. Januar. (Eine wirkliche Bärenjagd) in der Umgegend Marienburgs wird der „Marienb. Ztg.“ in folgender Weise erzählt: Ein Forschtshilfe in den Stuhmer Wäldungen fand im früh gefallenen Schnee die Fährte eines Wildes, die er nicht kannte. Er zog den alten Förster zu Rathe und nachdem dieser sich überzeugt hatte, daß es eine Wolfsfährte nicht sein könne, kam er zu der Gewißheit, daß man es mit der Fährte eines Bären zu thun habe. Es wurde nun ein komplettes Kesseltreiben veranstaltet, zu dem die ganze Drischast incl. aller Nimrod aufgebieten wurde. Stundenlang folgte man der Spur des Raubthieres, ohne dasselbe einholen zu können. Die Fährte verlor sich endlich bei Mewe in der Weichsel, tauchte aber am gegenüberliegenden Ufer wieder auf: das Thier hatte also den Strom durchschwommen. Hinterdrein die Jäger und mit Erfolg, denn nach 2 Stunden stellten die Hunde den Zottelbär, der aber gar keine Anstalten zur Verteidigung machte und den respectvoll nahenden Jagdfreunden zutraulich entgegenbrummte. Bevor noch ein Schuß ein Loch in den Bärenpelz bohrte, trat ein ziemlich herabgekommener, total abgegrast Menschenskind auf den Schauplatz und erklärte, daß er einen Bestizittel auf den Bären habe, wofür letzterer keine gewöhnliche Bestie, sondern ein von ihm dressirter Künstler sei, der in einem unbewachten Augenblicke entwischt sei. Die Jäger warfen die Büchsen über die Schultern und hatten die Genugthuung, zu sehen, wie der Thierzüchter seinen Schützling an die Kette legte und mit ihm fürbaß trollte.

Aus dem Kreise Stahm, 7. Januar. (Erschoren.) Kürzlich wurde auf der Neuhörsfelder Feldmark der Lehrling Johann Adrian tot aufgefunden. Verletzungen oder sonstige Merkmale, welche auf eine gewalttätige Todesursache schließen ließen, wurden an der Leiche nicht wahrgenommen, weshalb man annimmt, daß der junge Mann sich ermordet niedergelassen habe, eingeschlossen und dann erschoren sei.

Göbing, 7. Januar. (Maschinen- und Heizerschule. Konkurs.) Der Gewerbeverein hat auch in diesem Jahre eine Fachschule für Maschinen- und Heizer eingerichtet; der Kursus beginnt am Dienstag. — Vor der hiesigen Strafkammer stand gestern der Weinbändler Wolf unter der Anklage, durch Aufwand übermäßiger Summen verurteilt zu haben, Vergehen gegen § 210 Nr. 1 der Reichskonkursordnung. Der Angeklagte ist in Konkurs gerathen, und die Passiva betragen etwa 470 000 Mark. Er machte kostspielige Vადereisen, lebte üppig in den Tag hinein, verschrieb für seine Frau theure Garderoben aus Paris, hielt sich ein zahlreiches Dienstpersonal etc., was seinen Einnahmen durchaus nicht entsprach. Das Urtheil wird erst am nächsten Mittwoch verkündet werden.

Schlöben, 6. Januar. (Obstbaumschule. Rörung. Fischbrutanstalt.) Unsere im vorigen Jahre errichtete Kreisbaumschule (in Ralbau enthält jetzt 126 000 Stämmchen. Mit dem Verkauf von Obstbäumen ist in diesem Herbst begonnen worden; es ist anzunehmen, daß die Unkosten pro Stamm höchstens 10 Pf. betragen werden. — Die Anführung der Stiere wird voraussichtlich im April stattfinden. Da bei derselben an 25 Vereinstiere betheiligt sein werden, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Rörkommission untaugliche Stiere mit größerer Strenge zurückweisen wird, als bisher. — Die hiesige Kreisfischbrutanstalt ist im letzten Sommer eingerichtet. Von den vier vorhandenen Brut-Teichen konnte einer bereits Anfangs Juni mit Karpfen besetzt werden. Dieselben haben gelichtet und sind eine Menge junger Karpfen vorhanden, deren Anzahl im nächsten Frühjahr festgestellt werden wird. In einem zweiten Teiche befinden sich zur Zeit ca. 125 einjomtrige, vom westpreussischen Fischereibereine überwiesene Karpfen. Außerdem sind von diesem Vereine noch 20 einjomtrige Goldforellen übergeben. In der Anstalt selbst kommen zur Zeit 100 000 Seemariänen- und 6000 Lachsforelleneier, welche hier abgestrichen sind, zur Ausbrütung. In den nächsten Tagen wird ferner die Zuführung von 50 000 angebrüteten Eiern der Bachforelle, der Madue und Seemariäne erwartet. Die jungen Fische sollen zum Selbstkostenpreise an Kreiseingeseffene und Vereinstmitglieder abgegeben werden. Bestellungen wolle man rechtzeitig richten an Herrn Kreisbaumeister Dohne.

Aus Ostpreußen, 7. Januar. (Adresse. Heißbare Barade.) Auch im Kreise Gerbaben ist eine Adresse an den Reichstag um Bewilligung der Heeresvermehrung in Umlauf. — Dem Militärarzareth in Elst ist vom Kriegsministerium eine aus Filz hergestellte, heißbare Barade überwiesen worden, welche probeweise mit 16 Lazarethkranken belegt werden wird. Die Barade ist zerlegbar und leicht zu transportieren. Bis zum 1. April soll über die Brauchbarkeit derselben Bericht erstattet werden. Der Preis dieser neuen Erfindung beträgt fast 5000 Mk. Gleiche Baraden sind in Thorn und in Metz aufgestellt worden.

Guesen, 7. Januar. (Aus der Erzblöde Guesen-Posen.) Propst Kwiatkowski zu Margonin hat die kanonische Institution als Domherr zu Guesen erhalten. Wikar Piotrowski aus Strzyzewo und Wikar Rakowicz zu Pleschen haben die Volation als Prediger am Dome zu Guesen empfangen; Geistlicher Piotrowski erhält die Propststelle zu Margonin.

Neufiettin, 8. Januar. (Wildbahn.) Einen sehr erfreulichen Beweis dafür, zu welcher Höhe auch unter den hiesigen klimatischen Verhältnissen eine Wildbahn durch pfeffliche und sachgemäße Behandlung zu bringen ist, lieferte die gestern auf der Begüterung des Herrn v. Jostrow in Naseband und Billnow abgehaltenen Treibjagd. Das Ergebnis der Jagd bestand in 106 Hasen, 9 Rebhühnern und 1 Fuchs, welche von 26 Schützen mit 304 Schuß zur Strecke gebracht wurden.

Lokales.

Thorn, den 10. Januar 1887.

(Schiffermusterung.) Am Dienstag d. 11. d. M. findet in Warlubien im Kreise Schwetz eine Schiffermusterung vor einer Militär-Ersatz-Kommission statt.

(Gewerbeschule für Mädchen.) Die Schlußprüfung der Schülerinnen der Gewerbeschule fand gestern in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr in der höheren Mädcherschule statt. Es wohnten derselben Herr Bürgermeister Bender als Magistratsvertreter und Angehörige der Schülerinnen als Auditorium bei. Die Prüfung vollzog sich äußerst glatt und fanden sowohl die schriftlichen Arbeiten der Schülerinnen, wie deren geistiges Wissen auf dem Gebiete der Handelskunde allgemein bewundernde Anerkennung. Sämtliche Schülerinnen unterzogen sich der Prüfung und bestanden dieselbe; es sind dies die Damen: Adersmann, Dialekta, Dofschke, Dinter, Dombrowski, Platau, Friedlaender, Jaabs, Maschke, Ratacyewski, Schmidt I, Schmidt II, Simon, Trent und Wolff. — Der neue Kursus der Gewerbeschule beginnt am 17. Januar und nehmen Anmeldungen von Schülerinnen, die Herren Ehrlich, Seglerstraße 107, und Marks, Gr. Gerberstraße 267 entgegen. Die bisher erzielten günstigen Resultate der Schule werden sicherlich immer weitere Kreise veranlassen, dem gemeinnützigen Institut ihre Sympathien zuzuwenden.

(Oesterreichisches Damenquartett.) Das von Herrn Buchhändler Schwarz in Aussicht gestellte Konzert des oesterreichischen Damenquartetts wird laut Inserat in der heutigen Nr. am Dienstag den 18. Januar in der Aula des Gymnasiums stattfinden. Der freundliche Empfang, welcher den Künstlerinnen bei ihrem jüngsten Hiersein seitens unseres musikerständigen Publikums bereitet wurde und der rauschende Beifall, der ihren entzückenden Gesangsvorträgen folgte, läßt ein gleiches Interesse für dieses zweite Konzert erwarten.

(Fechtmester-Maskenfest.) Bei den Vergnügungen und Festlichkeiten, welche der Fechtverein für Stadt und Landkreis Thorn veranstaltet, sind es die Fechtmeister, welche von dem Arrangement etc. derart in Anspruch genommen werden, daß sie gewöhnlich von dem Vergnügen, das sie Anderen bereiten, selbst nur recht wenig genießen können. Nun haben sie einmal ein Vergnügen speziell für sich selbst veranstaltet und es ist selbstverständlich auch dies, wie alles, was von ihnen arrangirt wird, sehr gut ausgefallen. Sie feierten am Sonnabend Abend in dem geschmackvoll decorirten Räumen des Artushofes ein Maskenfest. Etwas dreihundert Masken in zum größten Theil wirklich prächtigen und höchst geschmackvollen Kostümen bildeten ein reizvolles Durcheinander. Und da auch nicht bloß das Aeußere bestechend wirkte, sondern der auch sonst hübsche Gesellschaftskreis von köstlicher tiefinnerlicher Gemüthlichkeit besetzt war, so konnte es nicht fehlen, daß sich das Fest zu einem höchst genußvollen gestaltete und die Theilnehmer sich nur ungern von einander trennten, als der anbrechende Morgen zum Aufbruch mahnte.

(Turnverein.) In den Vorstand des Turnvereins wurden durch die am 7. d. M. stattgehabte Generalversammlung die Herren Professor Böhle als Vorsitzender, Löwensohn als Kassier, Kraut als Turnwart, Salomon als stellvertretender Turnwart und Haberer als Schriftwart wieder gewählt.

(Der Vortrag über die Judenfrage.) welchen Herr Robert Kriegel, ein Abgesandter der apostolischen Religionsgenossenschaft, gestern Abend im Schumann'schen Saale hielt, befaßte sich nicht mit dem nationalen und wirtschaftlichen Werthe der Juden, sondern mit der Auslegung der apostolischen Gesetze und den vielfachen Zeichen der Zeit, die, wie sie Herr Kriegel und seinem Glaubensstamme erscheinen, die Wiederkunft Christi als nahe bevorstehend verkünden sollen. Als ein Beweis dafür, daß Gott anfangs, seine letzte Verheißung zu erfüllen, sei u. A. auch die humane antisemitische Bewegung, welche das Uebergewicht der Juden ohne Gewaltmaßregel brechen will, zu betrachten, namentlich aber die zunehmende antichristliche Strömung. Durch letztere würden die Juden allmählich aufgerieben und zuletzt etwa noch in einem Drittel ihrer Kopzahl nach der Erdscholle ihres Ursprungs zurückgetrieben. Hier, wo noch kein christlicher Missionar hinkam, würde Gott sich ihrer wieder annehmen und sie nöthigen, an dem großen Missionswerke zu arbeiten und dasselbe vollenden zu helfen, welches nach dem Schriftworte nur einen Hirten und eine Herde und damit die Wiederkunft Christi zur Folge haben wird. Der von Herrn Kriegel angelegte Vortrag hatte ein starkes Auditorium angezogen und gar nicht zweifelhaft ist es, daß er auch gläubige Seelen gefunden hat. Fromme Wünsche erobren leicht gläubige Seelen.

(Der Verein junger Kaufleute) hat sich am 6. d. M. konstituirte. Der Vorstand ist zwar in der von etwa 40 jungen Kaufleuten besuchten Versammlung schon gewählt worden; es soll jedoch die Wahl erneuert werden, da sich an derselben auch Personen betheiligten, die noch nicht ihren Beitritt als Mitglieder erklärt hatten.

(Ein Radfahrer-Verein) ist in Thorn ins Leben getreten; seine erste Uebung, zu welcher Interessenten willkommen sind, hält der Verein am Mittwoch den 14. d. Mts., Abends 9 1/2 Uhr, im „Wiener Café“ ab.

(Die Glätte) der Trottoirs war in der Stadt durch Streuen von Sand und verglichen fast allervorts beseitigt. In der Bromberger Vorstadt jedoch, namentlich an der Häuserreihe rechts, von dem Waldchen ab und auch vorher, war der Promenadenweg nicht ganz ohne Gefahr zu passieren. Es muß deshalb gerügt werden, daß die Hausbesitzer nicht ein wenig Asche etc. streuten und damit den Weg besser gangbar machten.

(Die Petroleumlager) von welchen in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Rede gewesen, werden fortgesetzt eingehenden Revisionen unterzogen. Es sind dabei sowohl in der Stadt wie in den Vorstädten nur solche Vorräthe vorgefunden worden, deren Einlagerung von dem Gesetze gestattet ist.

(Gelegentlich der Bettelerei) stahl gestern die Arbeiterfrau Josefa Stachurska mit ihrer Tochter Rosalie aus einem Hause der Neustadt einen weißen Damenunterrock. Es wurde ihre Verhaftung vorgenommen und ihre Bestrafung veranlaßt. Außerdem wurden noch vier Bettler eingesperrt.

(Gefunden) wurde in der Brückenstraße ein Portefeuille mit Schriften und einem Rubel, sowie in der Bromberger Vorstadt ein kleines Portemonnaie mit geringem Inhalt.

(Polizeibericht.) Verhaftet sind gestern und heute 13 Personen.

(Von der Weichsel.) Heute ist der Eisgang wieder bedeutend stärker.

Gemeinnütziges.

(Stropheln.) Gegen strophulöse Zustände von Kindern verjuche man als diätetisches Mittel Eichelkaffee. Er ist in solchen Fällen von großem Nutzen und schon von älteren berühmten Aerzten vielfach empfohlen worden. Man schält die getrockneten Eichen, schneidet sie in vier Stücke, röstet und mahlt sie wie Kaffee. Um den Trank weniger herblichschmeckend zu machen, kann man die ge-

schnittenen Eichel 24 Stunden in Wasser legen und dann auf dem Ofen oder einem Heerd trocknen, bevor man sie röstet. Das Pulver wird dann wie Kaffee gekocht, ungefähr ein Loth auf 3—4 Tassen. Mit Milch und Zucker trinken die Kinder den Eichelkaffee gern. Man hat aber darauf zu sehen, daß das Abgekochte nicht alt wird, denn es verdirbt leicht und wird sauer.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. Januar.

Table with columns for date (8.1.87, 10.1.87) and various market data including bonds, wheat prices, and exchange rates.

Handelsberichte.

Danzig, 8. Januar. Getreidebörse. Wetter: Thaumeter. Wind: SO.

Weizen. Auch heute waren Käufer sehr zurückhaltend und hielt es schwer, gestrige Preise zu erzielen. In einzelnen Fällen waren Inhaber gezwungen, etwas billiger abzugeben. Für inländischen Weizen trat die Forderung noch intensiver hervor und ist eine abermalige Entwertung von 1—2 M. zu notiren. Begehrt wurde für inländischen bezogen hellbunt 129 Spd 150 M., gutbunt 129 Spd 157 M., 130 Spd 158 M., glatt 127 Spd 158 M., hellbunt 130 Spd—131 Spd 160 M., hochbunt 132 Spd 161 M., 132 Spd 162 M., rot 133 Spd 157 M., Sommer- 131 Spd 156 M., 130 Spd 157 M., 134 Spd 159 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit hellbunt mit Geruch 120 Spd 146 M., hellbunt 128 Spd 154 M., 127 Spd 155 M., glatt 128 Spd 156 M., 129 Spd—131 Spd 157 M., hochbunt 129 Spd bis 130 Spd 158 M., 130 Spd 159 M., hochbunt glatt 130 Spd 160 M., fein hochbunt glatt 134 Spd 165 M. per Tonne. Termine April-Mai 152, 152 50 M. bez., Mai-Juni 153 50 M. Br., 153 M. Gd., Juni-Juli 154 50 M. Br., 154 M. Gd., Juli-August 155 50 M. Br., 155 M. Gd. Regulirungspreis 155 Mark.

Roggen blieb bei kleinem Verkehr unverändert im Werthe. Begehrt ist inländischer 127 Spd 113 M., 129 Spd 112 M., polnischer zum Transit 124 Spd 95 M. Alles per 120 Spd per Tonne. Termine April-Mai inländisch 120 M. bez., transit 98 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 95 M., transit 95 Mark. Gerste bei kleinem Umsatz unveränderte Preise. Gehandelt ist inländische kleine gelb 105 Spd 96 M., große gelb 113 1/2 Spd 108 M., helle 120 Spd 118 M., weiß 120 Spd 124 M., mit Geruch 115 Spd 102 M. per Tonne. Spiritus loco 36 00 M. bez.

Königsberg, 8. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pro Ct. ohne Faß 37,50 M. Br., 37,00 M. G., 37,00 M. bez., pro Januar 37,50 M. Br., 37,00 M. Gd., — M. bez., pro Januar-März 38,00 M. Br., 37,50 M. Gd., — M. bez., pro März-April 39,00 M. Br., 38,75 M. Gd., — M. bez., pro Mai-Juni 39,75 M. Br., 39,25 M. Gd., — M. bez., pro Juni 40,25 M. Br., 39,75 M. Gd., — M. bez., pro Juli 41,00 M. Br., 40,25 M. Gd., — M. bez., pro August 41,25 M. Br., 40,75 M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 10. Januar.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, thermometer, wind, and other weather data.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. Januar 0,26 m.

(Universitätsprofessoren) und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhaltlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten.

(Versicherung gegen Kursverlust.) Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, hat seinen Kalender für die Versicherung gegen Kursverlust pro 1887 herausgegeben, der in übersichtlicher Anordnung ein Verzeichniß aller derjenigen Werthpapiere enthält, für welche das genannte Bankhaus die Versicherung gegen den Kursverlust bei der Amortisation beziehungsweise der Auslösung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt. Zugleich sind zur Orientirung über die ungefähren Kosten der Versicherung bei jedem Papier die Prämien angegeben, zu denen im Jahre 1886 versichert wurde. Wir haben schon früher bei Erscheinen des Kalenders pro 1886 Gelegenheit genommen, auf die enorme Wichtigkeit und Nützlichkeit der Versicherung gegen Kursverlust für jeden Kapitalisten hinzuweisen. Der Kreis derjenigen, die bei jeder Auslösung ihrer Werthpapiere mit Verlust bedroht sind, ist im verflossenen Jahre bedeutend größer geworden, da durch die starke Steigerung aller Anlagewerthe eine ganze Reihe neuer Papiere die Parigrenze überschritten hat. Alle diese sind in die neue Ausgabe des Kalenders aufgenommen worden, sodas dieselbe als eine wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage des früheren Kalenders angesehen werden kann. Wir können das Büchlein, welches von der Versicherungsabtheilung des genannten Bankhauses, Berlin, Französische Straße 13, gratis und franko von Jedermann bezogen werden kann, in der gegenwärtigen Form als unentbehrlich für jeden Banquier sowohl als Privatmann bezeichnen und zweifeln nicht, daß dasselbe wesentlich dazu beitragen wird, der Versicherung gegen Kursverlust die allgemeine Einbürgerung und Verbreitung zu verschaffen, die einer so nützlichen und wichtigen Einrichtung nur zu wünschen ist.

Große Berliner Pferdebahn 4 pEt. Obligationen. Die nächste Ziehung findet im Januar 1887 statt. Wegen den Coursverlust von ca. 3 1/2 pEt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 15 Pfennig pro 100 Mark.

### Bekanntmachung.

Die für die Kämmerlei auf Grundstücken in der Stadt eingetragenen Grundzinsen, sowie der auf Grundstücke in den Vorstädten eingetragene Kanon ist, da das Ablösungsverfahren noch schwebt und voraussichtlich erst zum April cr. eintreten wird, noch an unsere Kämmerlei-Kasse zu entrichten.

Da qu. Lasten bereits fällig geworden, so werden die betreffenden Besitzer hiermit aufgefordert, die restierenden Beträge nunmehr schleunigst an unsere Kämmerlei-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 6. Januar 1887.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Chauffeegelb-Erhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chauffeestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger  
Culmer  
Bismarcker und  
Leibnitzer  
auf das nächste Staatsjahr 1. April 1887/88, haben wir einen Lizitations-termin auf

**Freitag, 14. Januar 1887**

Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, — von welchen gegen Kopialien Abschriften erteilt werden — liegen in unserem Bureau I. zur Einsicht aus. Jede Chauffee wird besonders ausgedoten.

Die Bietungs-Kautions beträgt für jede der vier Chauffeen 600 Mk.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

**Holzverkaufs-Termin**

in der Mühle zu Barbarken. Am Mittwoch d. 12. Januar 1887 sollen die in unserem Forstrevier Barbarken und zwar bei Mleek eingeschlagenen Strauchhaufen sowie Rundknüttel zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um 11 Uhr **Vormittags.**  
Der Magistrat.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Trzozyn auf den Namen des Rittergutsbesizers **Boleslaus v. Kowalski** eingetragene, im Kreise Löhau Westp. belegene Rittergut **Trzozyn** (Trzozynno)

am **26. März 1887**

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1196<sup>77/100</sup> Thaler Reinertrag und einer Fläche von 747,42,88 Sektar zur Grundsteuer, mit 660 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 23, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstfehler übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstückes tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am **28. März 1887**

Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Löhau den 3. Januar 1887.  
Königliches Amtsgericht.

### Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund  
Reg.-Bez. Bromberg.

Am **14. Januar 1887, von Vormittags 9 Uhr ab** sollen im Gasthause zur „Post“ in **Groß-Mendorf** (Haltestelle)

**I. Aus dem diesjährigen Einschlage:**  
Belauf Kirschgrund.

Sagen 113. ca. 400 Stück Kiefern-Rundholz I. bis IV. Klasse.  
Belauf Seebruch.

Sagen 216. 49 Stück Kiefern-Rundholz IV.—V. Klasse,  
Sagen 262. ca. 150 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Klasse.

**II. Aus dem vorjährigen Einschlage:**  
Aus den Beläufen Elsdorf, Kroffen und Seebruch.

1350 rm Kiefern-Kloben,  
300 „ „ Knüttel I. Klasse,  
70 „ „ Stubben I. Klasse,  
20 „ Weichholz-Kloben und Knüttel

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.  
Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Mandanten geleistet.  
Eichen an den 9. Januar 1887.

Der Oberförster  
von Alt-Stutterheim.

### Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am

**Montag, 17. Januar cr.**

von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

**Eichen:** 202 Stück Nuzenden, 4 rm Schichtnuzholz.

**Kiefern:** 50 Stück Bauholz, 5 Stangen I. Kl., 70 rm Kloben, 400 rm Knüttel, 350 rm Stöcke und 1470 rm Reisig.  
Leszno b. Schönsee, 6. Januar 1887.  
Königliche Oberförsterei.

Zur Aufnahme neuer Schüler im Klavier-Unterricht bin ich bereit,  
**Alne Selke.**

ausgeb. a. d. Konservat. zu Leipzig.  
Gerechteste. Nr. 129. II.

### 1 Repostorium Lombank

m. Mehlfäch. bill. z. verk. **Rose-Moder.**

Gut gebrannte Ziegel giebt billigt ab  
**S. Bry,** Ziegelei Gremboczyn.

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung oder direkt franko gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

**Ammon's, Karl Wilh.** allgemeines Hausarzneibuch zum Gebrauch für Thierärzte, Dokonomen u. Landwirthe. 7. Aufl. Gebunden Mk. 2,20.

**Becher, C.** Die Feinde der Obst-Bäume und Garten-Früchte, namentlich die Frostspanner, Blüthenbohrer, Obst-Maden, Gespinnstmotten zc. nebst Angabe des Verfahrens und der Zeit zu ihrer Vertilgung. Mit einem Anhang über die Schädlichkeit des Sperlings. Mit kolor. Abbildgn. Mk. 1,—.

**Braasch, Dr. A.** Die Petersen'sche Wiesenbau-Methode oder gesammelte Erfahrungen im Wiesenbau-Kursus zu Wittkiel bei Rappeln, im Mai 1878. Mit 5 lithogr. Tfn. Mk. 2,—.

**Gülich, C. E.** Der Kartoffel-Bau. 3. Aufl. Mk. 1,—.

**Kanis, D.** Der Hunde-Doktor. Ein Hilfsbüchlein für jeden Hundebesitzer, um die Krankheiten der Hunde leicht zu erkennen und auf einfache und schnelle Weise zu heilen. 50 Pf.

**Kollmann,** Anleitung zur Konservierung der Pflanzen nach der von R. Schelivsky erfundenen Imprägnierungs-Methode. 80 Pf.

**Schulze, G. A.** Dr. Hauschwamm, Entstehung, Verhütung und Vertilgung nebst genauer Angabe zur Selbstbereitung der nöthigen Mittel. Nach vielseitigen Erfahrungen und unter Mitarbeit des Professor Dr. Bischoff, sowie unter Begutachtung und Empfehlung des Herrn Rathes-maurermeisters A. Mezing. 2. Aufl. Mk. 1,—.

**Weil, F.** Die Fabrikation der Preshese ohne Brennerie. Unentbehrlicher Rathgeber für Bäcker, Konditoren und Gefehändler. Auf eigene praktische Erfahrung begründete deutliche Anweisung, wie Jeder im Stande, Preshese von vorzüglicher Kraft aus Getreide, jedoch ohne Brennerie, in jedem gewünschten Quantum rasch und billig herzustellen. Mk. 1,—.

**Wiese, A.** Die Petersen'sche Wiesenbau-Methode und der rationelle Wiesenbau. 60 Pf.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß das **Hôtel Sanssouci** in meinen Besitz übergegangen ist. Das Geschäft wird unter der Leitung des Herrn **Alwin Lucke** fortgeführt und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen.  
**Table d'hôte 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, auch im Abonnement.**  
Gleichzeitig empfehle den Saal für Hochzeiten, Dinners, Vorträge zc. sowie **Salons** zu Konferenzen.  
Thorn im Januar 1887.

### Benno Richter.

In einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das

### Restaurant Schülerstr. 413

(früher Baumgart) wieder eröffnet habe.

**Kalte und warme Speisen sowie Getränke** zu jeder Tageszeit.

Höflichst bittend, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne

### Br. Schachtschneider.

Ein junger Mann, welcher sich im Herrengardener-Maafgeschäft ausbilden will, kann als **Volontair** sofort eintreten.  
**Bechmann & Suess,** Thorn, Altst. Markt 299.

Rolsberg, 20. Nov. 1885.  
Ihr Thee ist doch wirklich gut. Nachdem ich 2 Jahre an grosser Athemnoth gelitten und ich kein Mittel gehabt, welches mir Erleichterung gab, löst mir der Thee den Schleim und ich befinde mich bedeutend besser wie früher.

Schicken Sie mir etc.  
**C. Fr. Wilms.**

Bell 24. Januar 1886.  
Mit sicherer Wahrheit haben Sie mich, geehrter Herr Wolffsky, mit Ihrem Homeriana - Thee wieder hergestellt von meinem Lungenleiden, wofür ich Ihnen meinen besten Dank erweisen muss.

Genannter Thee ist **allein echt** zu beziehen durch Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstrasse 79, welcher auch gern die bezügliche Brochüre gratis versendet.

Mein seit 16 Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes **Delikates- u. Kolonialwaaren-Geschäft** bin ich willens, sofort zu verpachten. Dasselbe ist in der lebhaften Domstrasse in der Nähe des Marktes zwischen dem königlichen Land- und Amtsgericht belegen und hat gute feste Kundenschaft. Die Lokalitäten und Remisen eignen sich auch zur Anlage einer Destillation im größeren Umfang.

Gnefen den 1. Januar 1887.  
**Rudolph Kietzmann,** Königlicher Lotterie-Einnehmer.

**Formulare zu Zahlungsbefehlen** zu haben bei **O. Dombrowski.**

Bureau für **Patentangelegenheiten** **G. Brandt.**  
Berlin S. W. Kochstr. Nr. 4.  
Technischer Leiter **J. Brandt,** Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patent-fache thätig.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C<sup>ie</sup> STRASSBURG i. E.

**DR. RUFF'S**  
ILLUSTRIRTES  
**GESUNDHEITS-LEXIKON**  
4<sup>TE</sup> AUFLAGE.  
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.  
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Druck und Verlag von **G. Dombrowski** in Thorn.

### Konservativer Verein. Herren-Abend.

Dienstag den 18. Januar Abends 8 Uhr

in der Aula des Gymnasiums

### CONCERT

österreichisches Damen-Quartett

Frl. Fanny Tschampa, I. Sopran.  
Frl. Marie Tschampa, II. Sopran.  
Frl. Frieda Perner, I. Alt.  
Frl. Amalie Tschampa, II. Alt.

Reiches, sehr schönes Programm, darunter auch Solo-Gesang (erster Sopran) mit Klavierbegleitung.

**Nummerirte Billets 1,50 Mrk.**  
Bequeme Plätze.

Die künstlerischen Leistungen obigen Quartetts sind bekannt; es wird denselben ungetheiltes Lob in der **gesamten Presse** gespendet. Auch dieses Concert, welches ich auf **vielseltigen Wunsch** arrangirt habe, wird wiederum einen **selten schönen Kunstgenuss** bieten.

Ich bin daher so frei, alle Freunde edlen und schönen Gesanges auf diesen **einzigen in seiner Art dastehenden gonnserlohen Musik-abend** ganz besonders aufmerksam zu machen und zum gefl. Besuche ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll  
**E. F. Schwartz.**

Dienstag 11. 1. 87. Abds. 8 Uhr bei **Sohumann.**

### Thorner Radfahrer-Verein.

Mittwoch den 12. cr. 9 Uhr **Uebungsabend**

im Saale des Wiener Café. Interessenten gern gesehen.

Eine gebrauchte sächsische Mähelmaschine und ein Göpel zur Drechselmaschine zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. der „Thorner Presse“ Thorn.

Für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, zahle ich bis auf Weiteres Mk. 5 — 6, für Pferde, die mir auf meine Abdeckerei geführt werden Mk. 8 — 9.  
**Liodtke,** Abdeckereibesitzer, Culmer-Vorstadt 80.

### Einen Posten Heu und Stroh

verkaufe ab Fortifikations-Ziegeleischuppen. **Ferrari, Podgorz.**

Eine große hochherrschastlich eingerichtete Wohnung in meinem Hause Bromberger-Vorstadt I. Linie ist vom 1. April d. Js. zu vermieten. Näheres **Brüdenstraße 43.**

1 Wohnung v. 2 Stuben u. Zubehör (3. Etage) vom 1. April und 1 Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör (4. Etage) von sofort zu vermieten. **W. Busse.**

Eine Wohnung, Küche mit Wasserleitung u. Ausguß v. 1. April z. verm. **Scheda.**

Wohnung. 4 Zim. u. Zubehör von sofort zu verm. Näheres **Lindner, Gerechteste. 93/94.**

Große herrsch. Wohnungen sind in meinem neuerbauten Hause Culmerstr. 340/41 zu verm. **A. Hey.**

Gesunde, bequeme herrsch. Wohn. mit Balkon z. verm. **Baustr. 469.**

Möblirte Zimmer zu vermieten **Neustadt 143 I.**

### Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar . .	—	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—
März . . .	—	1	2	3	4	5	6